Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 72 (2015)

Heft: 1-2

Artikel: Silk Memory : ein Atelierbericht

Autor: Moor, Tina

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-632549

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Silk Memory – Ein Atelierbericht

von Tina Moor

Ausgangslage

Von der historischen Bedeutung der Zürcher Seidenindustrie erzählen zahlreiche Muster- und Lehrbücher, die heute im Besitz des Schweizerischen Nationalmuseums, des Textilmuseums St. Gallen, der Hochschule Luzern – Design & Kunst (HSLU – D & K) sowie der Schweizerischen Textilfachschule sind.[1] Besonders beeindruckend neben der Kreativität im Erstellen von Dessins ist die Präzision der gezeichneten und ausgeführten Muster.

Das HSLU-Projekt Silk Memory verfolgt das Ziel, mit einer Datenbank online Zugang zu gewähren zu 200 Jahre Zürcher Seidendesign, von Abraham bis Weisbrod-Zürrer.

Garne und Textilien aus Seide wurden in Zürich bereits im Mittelalter und der Frühen Neuzeit hergestellt, aber erst im 19. Jahrhundert entwickelte sich die Seidenindustrie zu einem der wichtigsten Industriezweige der Schweiz.[2] Kurz vor dem Ersten Weltkrieg wurden in der Schweiz jährlich über 50 Millionen Meter Seidenstoff hergestellt, Zürcher Unternehmer besassen Produktionsstätten in Europa und Amerika; sie verkauften ihre Produkte an ein modebewusstes Publikum auf der ganzen Welt, von New York bis nach Sankt Petersburg.[3] Um sich über internationale Modetrends zu informieren, waren Zürcher Fabrikanten an den seit 1851 veranstalteten Weltausstellungen regelmässig präsent und gewannen zahlreiche Preise.[4] Ausserdem nahmen sie die Produkte der Konkurrenz stets genau unter die Lupe, zuweilen auch mittels unkonventioneller Methoden. 1859 beschreibt der Sohn eines Seidenfabrikanten aus Horgen, der sich zu Ausbildungszwecken in New York aufhält, in seinem Tagebuch, wie er bei Seidenauktionen mit einer kleinen Schere unerkannt Stoffmuster an sich nimmt. Nach einem besonders erfolgreichen Auktionsbesuch notiert er stolz: «[S]o wanderten etwa 20 Müsterchen – sozusagen von allem, das geschmackvolles Dessin hatte – in meine Tasche.»

Mit dem Niedergang der Seidenindustrie gegen Ende des 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts – die letzten beiden Zürcher Seidenwebereien, Gessner in Wädenswil und Weisbrod in Hausen am Albis, haben 2011 die Produktion modischer Nouveautés eingestellt – stehen heute Textilarchive zur Verfügung, die ihre eigentliche Bestimmung verloren haben. Sie enthalten Hunderttausende von Stoffen, die nur darauf warten, wiederentdeckt zu werden. Im Rahmen eines von der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und dem Lotteriefonds des Kantons Zürich geförderten Projekts[6] werden zurzeit rund ein Dutzend Textilarchive der Zürcher Seidenindustrie vom Schweizerischen Nationalmuseum übernommen und aufgearbeitet.[7] Innerhalb derselben Gesamtprojektförderung arbeitet an der HSLU – D & K das Competence Center Products & Textiles (in der Folge CC P & T) am bereits erwähnten Projekt Silk Memory.[8] In enger Zusammenarbeit mit musealen Kooperationspartnern, textilen Lehrkräften und praktizierenden Designerinnen und Designern wird an der HSLU – D & K eine Datenbank entwickelt, die ein Best-of aus allen Textilarchiven der Zürcher Seidenindustrie erfasst und dieses für Lehre und Forschung sowie als Inspirationsquelle für zeitgenössisches Designschaffen online stellt.

Das Projekt Silk Memory besteht aus mehreren Phasen, wovon die erste bereits abgeschlossen ist und die Grundlage für den vorliegenden Atelierbericht bildet. In der ersten Projektphase wurde eine Auswahl von Textilien aus dem Archiv der Firma Weisbrod von der HSLU – D & K übernommen, eine geeignete Archivsoftware ermittelt, ein Sample von 800 Textilien digital erfasst und als Inspirationsquelle mit Textildesign-Studierenden in der Schweiz und in Indien getestet. In der Folge werden die einzelnen Projektschritte beschrieben und zum Schluss ein Fazit für die weiteren Projektphasen gezogen.[9]

Auswahl der Stoffe aus dem Archiv der Firma Weisbrod

Die Auswahl der Stoffe bei Weisbrod führte das CC P & T gemeinsam mit dem langjährigen Firmenchef Ronald Weisbrod und dem Schweizerischen Nationalmuseum durch, das ebenfalls einen Teil des Archivs für seine Sammlung übernahm. Die Begehung und Sichtung der Archive in Hausen am Albis sowie die Auswahl der Textilien nahmen drei Tage in Anspruch. Ronald Weisbrod begleitete den Prozess mit wertvollen Kommentaren und lieferte Hintergrundinformationen zur Herstellung der Stoffe, zu den Kunden und ihren Wünschen sowie Anekdoten zu Erfolgen und Rückschlägen beim Verkauf der Kollektionen. Dank der Grosszügigkeit der Firma

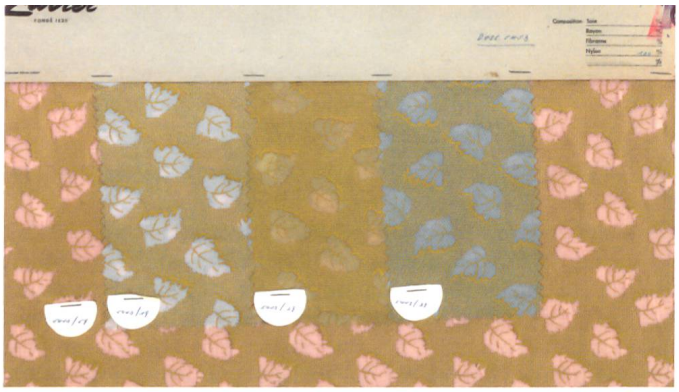


Abb. 1 Archiv-Nr. 351: Schaftgewebe, Leinwandbindung, Druck. Nylon (Polyamid), ca. 1940.

Abb. 2 Archiv-Nr. 81: Schaftgewebe, Leinwandbindung, gestanzt. Nylon (Polyamid), ca. 1940.

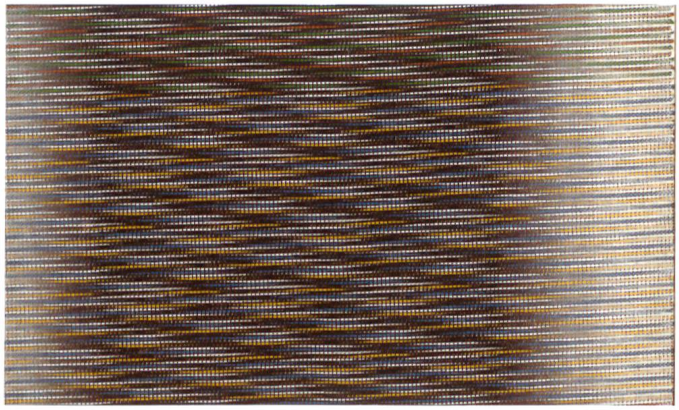


Abb. 3 Muster aus Schachtel 14, nicht nummeriert: Schaftgewebe, Leinwandbindung, Ombré. Seide, ca. 1960.

Abb. 4 Muster aus Schachtel 14, nicht nummeriert: Jacquardgewebe, Phantasiebindung, Lancé. Seide, ca. 1980.

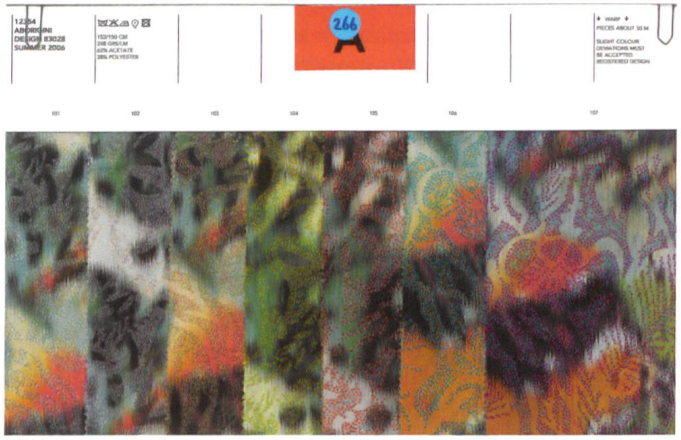


Abb. 5 Archiv-Nr. 266: Jacquardgewebe, Atlasbindung, Kettdruck. Materialmischung (62 % Acetat, 38 % Polyester), 2006.

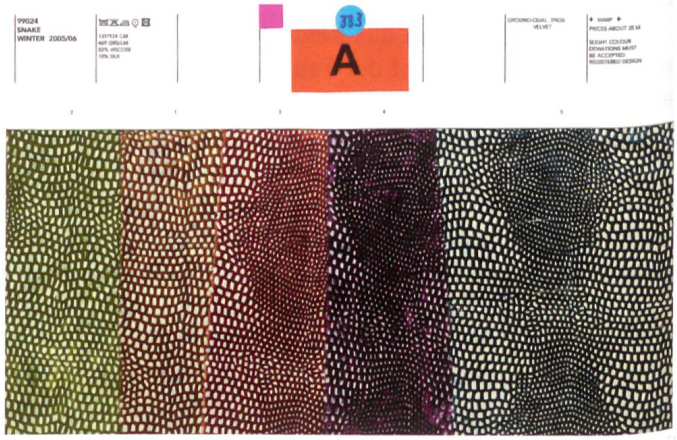


Abb. 6 Archiv-Nr. 333: Schaftgewebe, Samt, Druck. Materialmischung (82 % Viskose, 18 % Seide), 2005/06.

Abb. 7 Archiv-Nr. 8: Ätzdruck. Fibranne (Viskose), ca. 1950.

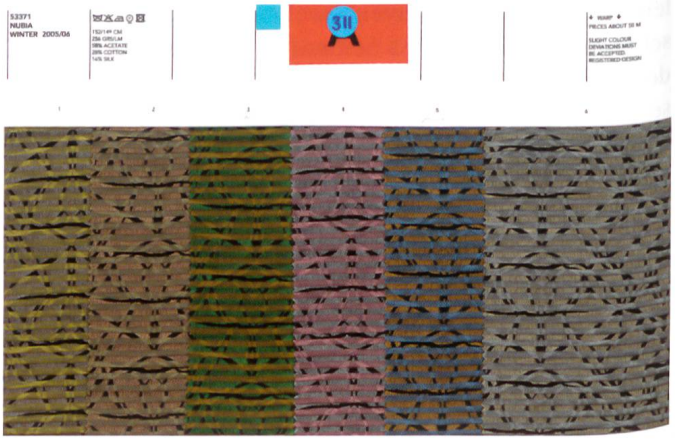


Abb. 8 Archiv-Nr. 311: Jacquardgewebe, Leinwandbindung, Atlasbindung, Plissee. Materialmischung (58 % Acetat, 26 % Baumwolle, 16 % Seide), 2005/06.

Weisbrod konnte die HSLU – D & K rund 650 Stoffmuster in Form von Liassen sowie 14 Musterschachteln mit jeweils mehreren Hundert Textilien als Schenkung entgegennehmen und für das Projekt Silk Memory verwenden. Dabei gingen auch alle übertragbaren Urheber- und Nutzungsrechte an den Stoffen auf die HSLU – D & K über.

Auf den geschenkten Liassen finden sich fünf verschiedene Firmenbezeichnungen: Zurrer (Bezeichnung vor 1970), Weisbrod-Zürrer (ab 1970), Weisbrod Zürrer (ab 1990), Weisbrod (ab 2002) sowie Schubiger (das Archiv der Firma Schubiger in Lachen/SZ wurde 1993 von der Firma Weisbrod übernommen). Neben Bekleidungsstoffen ab den späten 1930er Jahren bis zur Gegenwart umfasst die Auswahl der HSLU auch rund 100 Liassen Interieur- und Dekorationsstoffe ab 2002.

Nachfolgend die Auswahlkriterien der Hochschule:

- Für einen spezifischen Zeitraum neuartige, heute jedoch unübliche Materialien oder Materialkombinationen, zum Beispiel Entwicklungen nach 1945 im Kunstfaserbereich oder Technologien, die heute überholt sind oder sich weiterentwickelt haben (Abb. 1–2).
- Spezielle und heute nicht oder kaum mehr gebräuchliche Techniken beziehungsweise Technikkombinationen wie etwa der Obmré (Abb. 3), der durch einen Dégradé in der Kette, der von Schwarz über Grautöne bis Weiss reicht, erzielt wird. Die leicht verschwommene Optik des Musters in Querrichtung entsteht durch die mehrfarbigen Schussgarne. Die sehr anspruchsvollen Kettombrés wurden von Weisbrod nur bis 1965 hergestellt, denn in dem Jahr ging die darauf spezialisierte Mitarbeiterin in Pension.
- Aussergewöhnliche beziehungsweise auffallende Dessins und Farbigkeiten (Abb. 4–6). Der Kettdruck (oder Chiné) imitiert die von Hand gefertigten Kettikate. Die Kette wird vor dem Weben mit einem Muster bedruckt. Durch die Elastizität der Kettfäden ergeben sich beim Weben leichte Verzüge und damit unscharfe Ränder, die für den Chiné typisch und gewollt sind.
- Für eine Zeitepoche typische Dessins, Techniken und/oder Materialien (Abb. 7).
- Aktuelle Entwicklungen und Innovationen (Abb. 8–10).

Auswahl der Archivsoftware

Bei der Suche nach einer geeigneten Archivsoftware wurden zahlreiche Optionen geprüft, wobei die Eignung zur textilspezifischen Erfassung von Objekten ein Hauptkriterium darstellte. In die engere Auswahl kamen die Software des Material-Archivs, eines Netzwerks Schweizerischer Mustersammlungen, dem die HSLU als Gründungsmitglied angehört,[10] die firmeneigene Weisbrod-Software, die in einem 2007 abgeschlossenen Forschungsprojekt zusammen mit dem CC P & T der HSLU – D & K entwickelt wurde,[11] sowie die seit 2012 im Rahmen der Kooperationsinitiative Museen Baselland (KIM) für die Aufarbeitung des Textilarchivs der Firma Hanro in Liestal verwendete Archivsoftware IMDAS Pro.[12]

Der Entscheid fiel schliesslich zugunsten der Software IMDAS Pro aus, in erster Linie aufgrund der vergleichsweise sehr viel kürzeren Erfassungsdauer der einzelnen Textilien. Ausserdem wies die von KIM verwendete Software wegen der Aufarbeitung des Hanro-Archivs[13] und der umfangreichen Sammlung von Seidenbändern im Museum Baselland[14] bereits einen umfassenden Textil-Thesaurus auf und ist für die Erfassung von historischen und zeitgenössischen Textilien geeignet. Zudem erfolgen die Erfassungen online, sodass ortsunabhängig gearbeitet werden kann, beispielsweise in einer Textilsammlung im Ausland.

Dank der Kooperation mit KIM und dem federführenden Museum Baselland konnte das CC P & T die Designdatenbank massgeblich mitprägen und die Thesauri im Sinne der textilen Anwendung mitgestalten. Neben fruchtbaren inhaltlichen Diskussionen mit den Projektverantwortlichen für Textil in Liestal stellte die von der HSLU initiierte Übersetzung ins Englische im Kontext der globalisierten Textilindustrie einen weiteren wichtigen Projektschritt dar.

Prozesse und Vorgehen bei der Erfassung

Das Team des CC P & T erstellte eine detaillierte Anleitung zur Bilderfassung der Textilien mittels Scan oder Fotografie. Darin werden Vorgehen, Masse, Grösse und Farben sowie die Bildbearbeitung, das Sortieren und Ablegen beschrieben. Eine weitere Anleitung dokumentiert, wie die Masken in der Software ausgefüllt werden. Nachfolgend werden die Prozesse für die Erfassung näher beschrieben (siehe Tabelle S. 146).

Fallstudien mit Studierenden in Indien und der Schweiz

Zur Überprüfung der Praxistauglichkeit von Silk Memory entwickelten zwei Dozierende der Studienrichtung Textildesign an der HSLU – D & K, Brigitt Egloff und Franziska Born, ein Entwurfsprojekt zum Thema «Silk Memory – Inspiration India». Die in Silk Memory erfassten Stoffe der Firma Weisbrod dienten dabei als Ausgangslage beziehungsweise Inspirationsquelle und wurden mit Indiens Reichtum an textilen Techniken, seiner Farbenpracht und seiner Exotik in Verbindung gebracht. Das Entwurfsprojekt bestand aus zwei Workshops, die eng vom CC P & T begleitet und mit den Dozierenden zusammen ausgewertet wurden. Dadurch konnten Erkenntnisse über die Benutzerfreundlichkeit der Software und die notwendigen weiteren Entwicklungsschritte gewonnen werden.

Ein erster zweiwöchiger Workshop wurde von Brigitt Egloff am indischen Partnerinstitut der HSLU – D & K, dem National Institute of Design (NID) in Ahmedabad, mit 15 Studierenden durchgeführt. Ein zweites sechswöchiges Projekt unter der Leitung von Brigitt Egloff und Franziska Born folgte im Frühjahr 2014 an der HSLU – D & K mit 12 Studierenden. Die Auswertung beider Workshops floss zurück ins Forschungsprojekt und führte unter anderem zu Anpassungen im Thesaurus und bei den Beschreibungen im Freitext.

Erste Fallstudie: Workshop am National Institute of Design in Ahmedabad, November 2013

Die Dozentin Brigitt Egloff traf für den Workshop eine Auswahl von 50 Stoffen, die sie als Anschauungsmuster mit nach Indien nahm. Um die Vielfalt des Archivs bei dieser Auswahl abzubilden, waren folgende Auswahlkriterien leitend:

- Je ein Drittel Druckstoffe, Stickereien und Gewebe.
- Aus allen vorhandenen Zeitepochen, von den 1930er Jahren bis in die 2000er Jahre.
- Attraktive, auffällige und bunte Musterungen.
- Eine Variantenvielfalt an Dessins, Farben und Strukturen.

Die Studierenden wählten je zwei Stoffe aus, die sie beschreiben sollten, um sie danach in der digitalen Datenbank wiederzufinden. Dieses Prozedere gab Aufschluss darüber, ob die Stoffbeschreibungen in der Datenbank mit denjenigen der Studierenden übereinstimmten. Aufgrund der Auswertung konnten wir bezüglich der Verschlagwortung und der Suchfunktion Verbesserungen in der Datenbank vornehmen.

Auffällig war, dass die indischen Studierenden im Gegensatz zu ihren Schweizer Kolleginnen und Kollegen keinerlei Anhaltspunkte finden konnten, um einen Stoff einer bestimmten Zeitepoche zuzuordnen. Obwohl die Möglichkeit bestand, auch Muster aus dem digitalen Archiv zu wählen, arbeiteten die indischen Studierenden ausschliesslich mit den mitgebrachten Stoffen.

Aus den entstandenen Arbeiten werden in der Folge drei Beispiele vorgestellt: Es wird aufgezeigt, welche Muster als Inspiration dienten, welche indischen Themen damit kombiniert wurden und welche Elemente aus den Archivmustern in den neuen Entwurf übernommen wurden.

Beispiel 1: Connect to distort

Die Studentin Sonali Manavalan interessierte sich speziell für die dreidimensionale Wirkung und die leicht verschwommene Textur, die durch Überlagerung des gleichen gedruckten Rautensujets entsteht, einmal auf dichtem Seidentwill, einmal auf einem transparenten Organza. Das Motiv ist in zwei Richtungen gespiegelt (Abb. 11). Beim zweiten Beispiel (Abb. 12) richtete sich das spezifische Interesse der Studentin auf die unregelmässig grossen und verzogenen Karos, die üblicherweise präzis horizontal und vertikal ausgerichtet sind, hier jedoch eine gewellte 3-D-Optik erzeugen. Sonali Mala-

Zeit in Minuten	**Prozess/Aktivität**
Prozess 1	**Auswahl, Beschaffung der Textilien** (durch Fachpersonen für Textil)
Nach Aufwand	Best-of: Auswahl aus bestehenden Archiven und textilen Beständen, Auswahl von Stoffen aus der Forschung und Ausbildung, Beschaffen von Stoffen aus Textilmessen, inhaltliche Weiterentwicklung des Textilarchivs
Prozess 2	**Bildliche Erfassung von Textilien** (durch Studierende/Assistierende)
1	Reparieren von Liassen/Bügeln/Haken, Aufhängen und Sortieren im Materialarchiv
2	Auswahl und Scannen von Liassen, Hochladen und Speichern von Scans von USB auf Mac, Überprüfen der Dateigrösse (max. 20 MB), Umbenennung Datei gemäss Vorgabe, Ablage in Ordner auf Hochschul-Laufwerk
4	Bildbearbeitung in Adobe Photoshop
1	Hochladen der Bilder inklusive Korrekturen (wenn nötig)
optional	Fotografieren der Textilien, sofern Form und visuelle Erscheinung wichtig sind
Prozess 3	**Erfassung des Datensatzes in Archivsoftware** (durch Fachperson für Textil)
12	Erfassung der Masken 1, 2 und 3 (inkl. Recherche Bücher und Internet, Diskussion, Entscheidung)
optional	Überprüfung durch Experten (insbesondere Teil Technik)
optional	Gemeinsame Erfassung mit Autorin/Autor, Eigentümerin/Eigentümer, Designerin/Designer
TOTAL: 20	

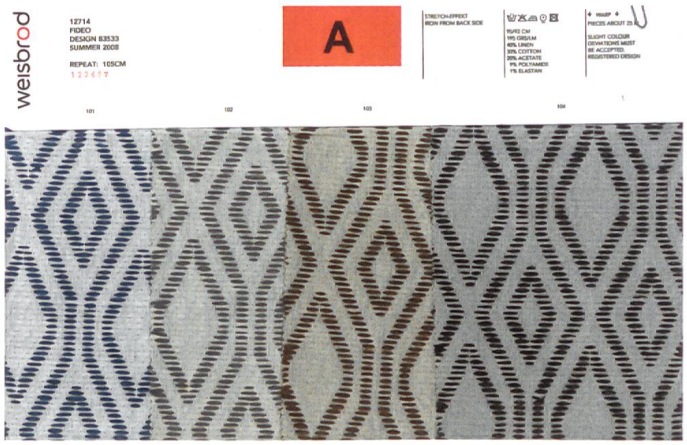


Abb. 9, 10 Archiv-Nr. 271: Jacquardgewebe, Leinwandbindung, Lancé, Piqué, Plissee. Materialmischung (40 % Leinen, 30 % Baumwolle, 20 % Acetat, 9 % Polyamid, 1 % Elastan), 2008.

valan kombinierte die Charakteristika der beiden ausgewählten Stoffe mit der Praxis der *Kolam Rangoli*, die Hindu-Frauen im Süden Indiens täglich erstellen: Die floral anmutenden, meist zentral symmetrischen Linienmuster werden mit farbiger Reispaste vor den Häusern auf den Boden gemalt und sollen den Bewohnerinnen und Bewohnern Glück bringen.

Daraufhin übernahm Sonali Manavalan als Einzige der indischen Studierenden die Farbtrends aus der Farbkarte des Textilverbands Schweiz (Abb. 13). Aus der Vereinigung der Charakteristika der beiden ausgewählten Stoffe, dem Kolam Rangoli und der von ihr gewählten westlich inspirierten Farbkarte entstand der hier abgebildete Inkjet-Entwurf. Das Resultat ist entsprechend neuartig. Das Prinzip der Spiegelung, das Florale der Kolam Rangoli, die in Aquarelltechnik ausgereizten Unschärfen und das lockere Einstreuen der Karomuster lassen einen Stoff entstehen, der eine gelungene Verschränkung indischer und westlicher Ansätze darstellt (Abb. 14).

Beispiel 2: We will only like it if it's LOUD

Die Studentin Aken Panor hat aus dem Silk-Memory-Archiv ein Textil mit Rautenmuster ausgewählt, da dieses eine geometrische Struktur aufweist, das sie an indische Gewebe erinnerte (Abb. 15). Ihr gefielen überdies die lose gedrehten, mehrfarbigen Schussfäden, die durch die Flottierungen kleine Punkte bilden. Das zweite Muster hat die Studentin aufgrund seiner Mehrfarbigkeit ausgewählt (Abb. 16). Durch die typische Querlegung der bunten Schussfäden entsteht ein verschwommenes Zickzackmuster. Kombiniert hat die Studentin ihren Entwurf mit den Mustern bunter Gewebe des kleinen Bundesstaates Mizoram im Nordosten Indiens, ihrer Heimatregion, die zu traditionellen, von Männern und Frauen gleichermassen getragenen Gewändern verarbeitet werden. Diese indischen Muster weisen eine grosse Ähnlichkeit mit den ausgewählten Stoffen aus dem Archiv auf. Es gibt Rauten, Zickzacklinien, punktartige Muster und Netze. Das Resultat ist eine gelungene Mischung aus den Elementen der indischen Musterung wie Rauten, Punktlinien und horizontaler wie vertikaler Ausrichtung. Die Studentin hat diese Elemente mit den Möglichkeiten des Inkjetdrucks kombiniert, indem sie die Farbverläufe digital aufbereitet hat (Abb. 17).

Beispiel 3: Tarasha

Anamika Gautam entschied sich bei ihrer Wahl für eine bunte Karo-Kollektion mit fünf Kolorits, bestehend aus uni- und karo-gewebten groben Schappeseidenstoffen und mit Karo bedruckten Crêpes de Chine (Abb. 18).

Als zweiten Stoff wählte die Studentin ein grobes Gewebe mit aufgestickten farbigen Blüten als Inspiration für ihren Entwurf (Abb. 19).

Kombiniert hat Gautam ihre Inspirationen mit Meenakari, einer Cloisonné- oder Email-Technik, bei der mit Drähten ein Sujet auf ein Metallplättchen gelötet und in die Flächen verschiedenfarbiges Glas eingelassen und geschmolzen wird. Als zweites Thema hat die Studentin die indische Nationalblume gewählt, die Lotosblüte.

Das Resultat ist derart geprägt von der Cloisonné-Technik, die fast wirklichkeitsgetreu auf dem Inkjet-Stoff wiedergegeben ist, dass die zur Inspiration dienenden Stoffe aus dem Archiv kaum mehr im finalen Entwurf wahrgenommen werden. Sichtbar hingegen sind die Anleihen an das Spiel zwischen Gross und Klein (kleine

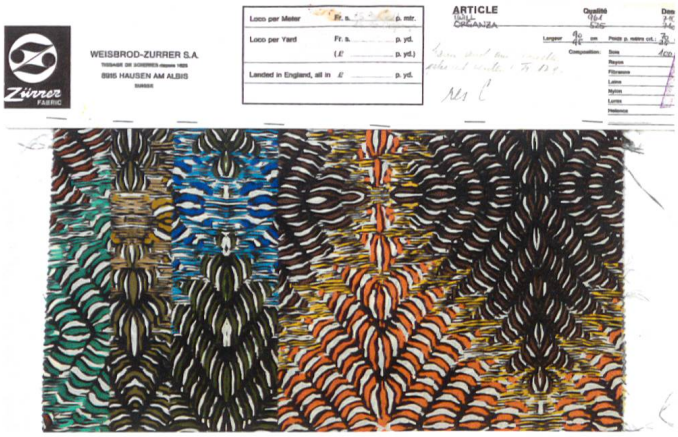


Abb. 11 Archiv-Nr. 408: Zwei überlagerte Schaftgewebe, Leinwandbindung, Köperbindung, Druck. Seide, 1960–1980.

Abb. 12 Archiv-Nr. 219: Jacquardgewebe, Doubleface, Leinwandbindung, Atlasbindung. Materialmischung (51 % Acetat, 31 % Polyester, 12 % Lurex, 6 % Polyacryl), 2001/02.

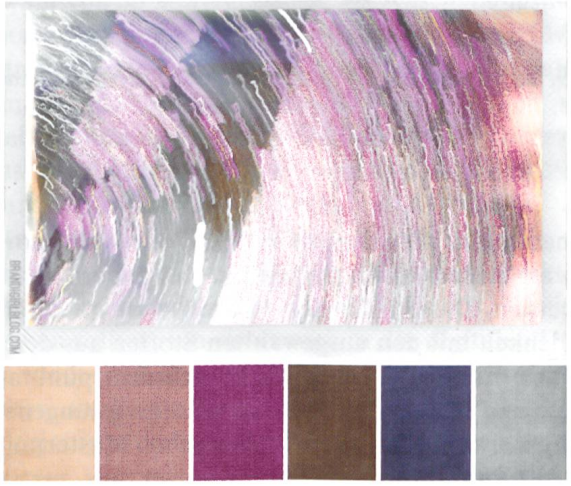


Abb. 13 Von der Studentin hergestelltes Moodboard mit den aus der aktuellen Farbkarte des Textilverbands Schweiz ausgewählten Farben.

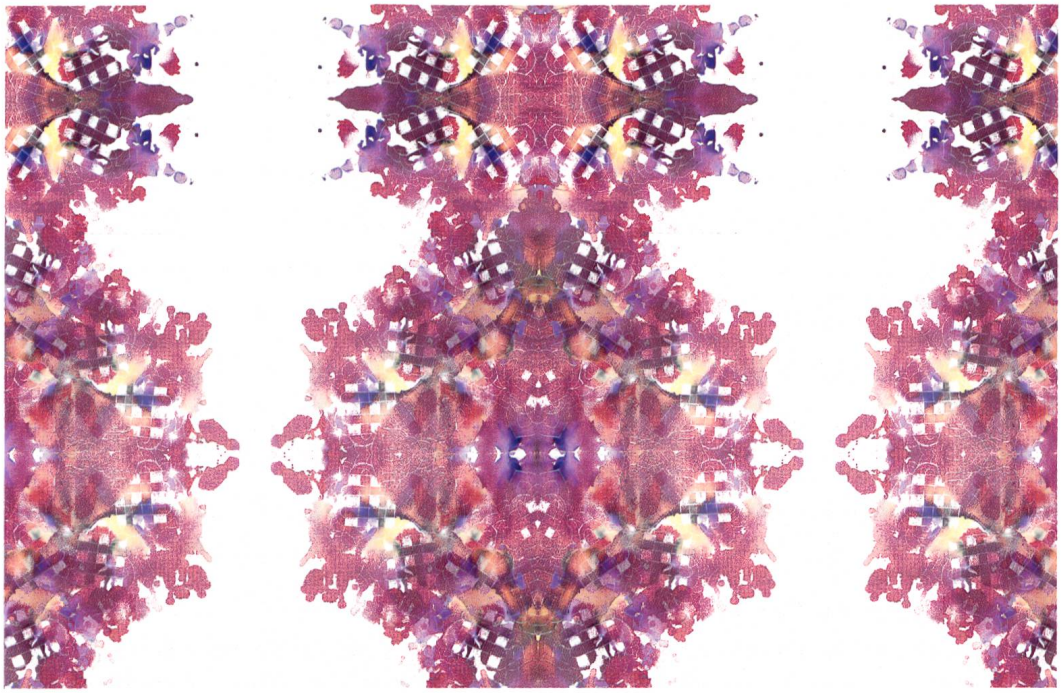


Abb. 14 Der Entwurf von Sonali Manavalan. Inkjetdruck auf Seidentwill.

Abb. 15 Archiv-Nr. 283: Jacquardgewebe, Leinwandbindung, Ripsbindung, Lancé. Materialmischung (42 % Viskose, 34 % Polyester, 15 % Polyacryl [sic! Angabe auf der Liasse]), 2009.

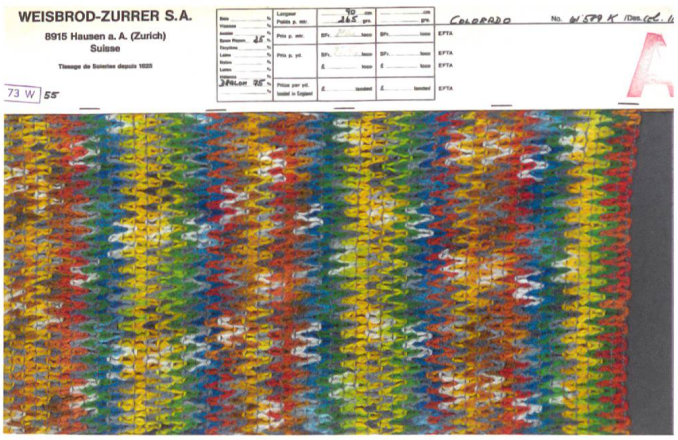
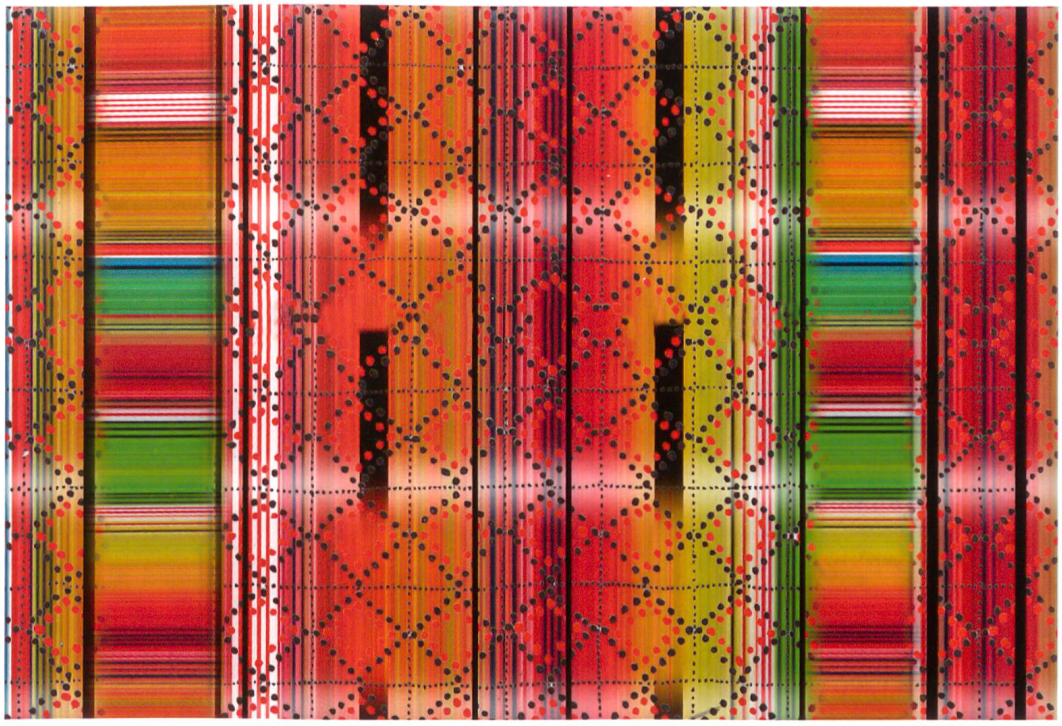


Abb. 16 Archiv-Nr. 146: Kettengewirke, Raschelware. Materialmischung (75 % Dralon [Polyacryl], 25 % Spun Rayon), 1960–1980.

Abb. 17 Entwurf von Aken Panor. Inkjetdruck auf Seidentwill.



Sprenkel im Grund, grosse Blumen als Sujets) und die gepunkteten Umrandungen, die auch in den Karomustern vorkommen. Der Entwurf trägt nicht zuletzt aufgrund der Wahl intensiver Farben kaum westliche Anzeichen, sondern wirkt sehr indisch (Abb. 20).

Zweite Fallstudie: Entwurfsprojekt an der HLSU – D & K, Textildesign, Februar bis April 2014

Das Entwurfsmodul der Textildesignerinnen und -designer des zweiten Bachelorjahrs dauerte 6 Wochen. Ihnen diente das gesamte Archiv als Fundus für das Entwerfen von Schiffli-Stickereien sowie von Inkjet- und Siebdruck-Entwürfen. Sie wählten aus dem Archiv an der Hochschule je drei Stoffe und entwickelten daraus, in Kombination mit indischen Themen, ihre Entwürfe. Die ursprünglichen Referenzen sollten in den Ergebnissen noch ersichtlich sein. Frei wählbar waren das Entwurfsthema, die Farbwelten und die Zielgruppe für die Stoffe.

Während des Projekts standen die Studierenden der HSLU in engem Kontakt mit den indischen Studierenden des National Institute of Design in Ahmedabad, mit denen sie sich via Social Media über ihre Recherchen, über die indischen Themen, über ihre Ideen und die Umsetzungen ausgetauscht hatten. Entstanden sind indisch inspirierte, neuartige Entwürfe für den europäischen

Abb. 18 Archiv-Nr. 226: Drei Schaftgewebe, Leinwandbindung, Panamabindung, Ripsbindung, Flammé, Druck. Seide, 1993.

Abb. 19 Archiv-Nr. 491: Schaftgewebe, Leinwandbindung, Bouclé, Handstickerei. Wolle, 2005–2012.

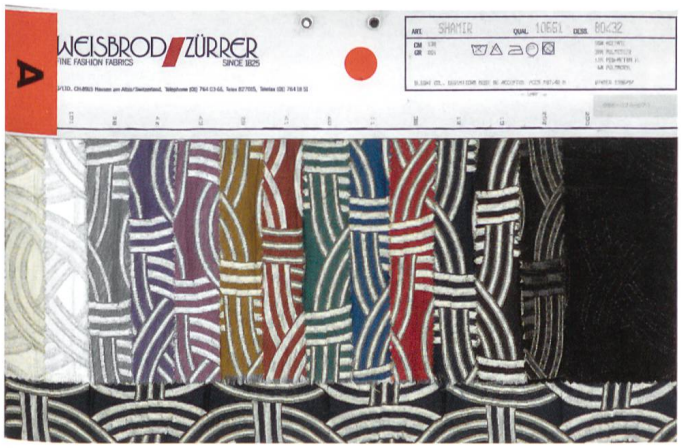
Modemarkt, die zugleich als Hommage an das textile Vermächtnis der Weisbrod-Zürrer AG zu verstehen sind. Ziele für das Entwurfsmodul waren:

- Das Erstellen von drei Farbwelten.
- Die wahlweise Ausarbeitung von je drei Inkjet-Entwürfen oder Schiffli-Stickereien.

Eine Auswahl von drei Arbeiten wird im Folgenden vorgestellt.

Beispiel 1: Rangoli Garden

Dorothea Birnstiel wählte für ihre Arbeit aus dem Archiv die in Abb. 23 bis 26 wiedergegebenen Stoffe. Sie kombinierte ihre Inspirationsthemen, wie die oben erwähnte indische Studentin Sonali Manavalan, mit der Kolam-Rangoli-Technik. Für die Inkjet-Entwürfe verwendete sie den Hintergrund der beiden Archivstoffe N° 351 und N° 306. Birnstiel zeichnete die Hintergründe



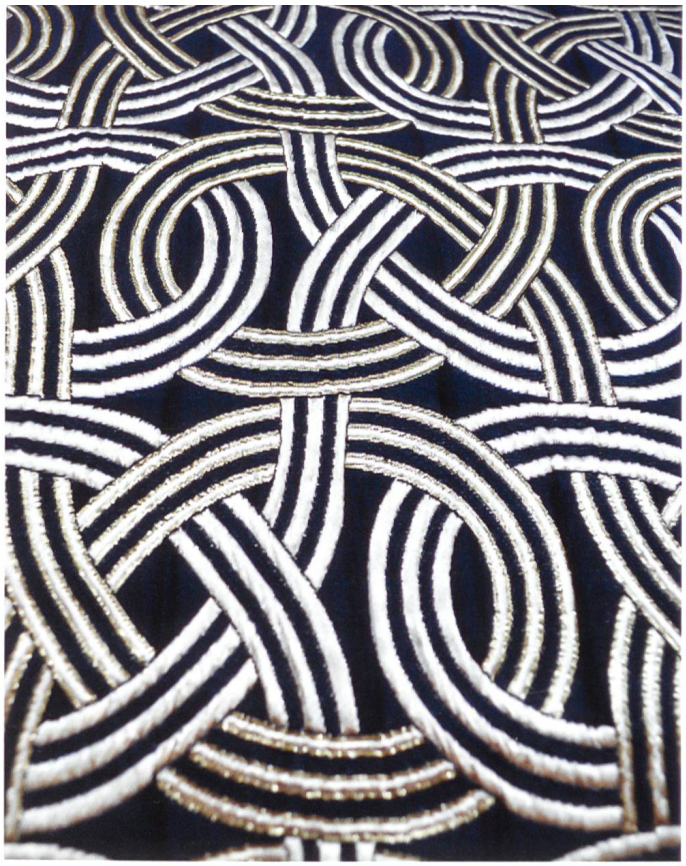


Abb. 21, 22 Archiv-Nr. 245: Jacquardgewebe, Doubleface, Cloqué, Lamé. Materialmischung (50 % Acetat, 32 % Polyester, 12 % Lurex, 6 % Polyacryl), 1996/97.

neu, verarbeitete sie digital weiter und veränderte sie farblich; so dienen sie als ruhige Fläche für die farbige Blumenpracht. Die Blumen sind in ihrer systematischen Anordnung zwar den indischen Kolam Rangoli ähnlich, wirken aber durch die Präzision der digitalen Umsetzung und ihre Farbigkeit ausgesprochen europäisch (Abb. 27).

Beispiel 2: 72° East

Anouk Bonsma wählte das Jacquardgewebe Archiv-N° 289 wegen der verschwommenen Optik, die durch das Bedrucken der Kette vor dem Weben entsteht, und den unpräzisen, gewebten Rändern des Streifenmusters (Abb. 29). Das zweite Beispiel, einen Nylonstoff aus den 1940er Jahren, wählte die Studentin, weil er eine Broderie Anglaise imitiert (Abb. 30). Das Allover-Blütenmuster ist aus dem Stoff gestanzt. Heutzutage würde man ein entsprechendes Gewebe mit dem Lasercutter herstellen. Der dritte, bunte Stoff (Abb. 31) erinnert die Studentin durch seine Farbigkeit an Indien. Die verpixelte Optik spielt an auf die digitale Spitzentechnologie und gleichzeitig auf deren rasante Entwicklung; solch grosse Pixel gehören längst der Vergangenheit an.

Anouk Bonsma verbindet die Charakteristika der gewählten Archivstoffe mit visuellen Referenzen an die Stadt Mumbai, eine Megastadt mit extremen Kontrasten: Hohe Bevölkerungsdichte, grosse Geschwindigkeit und Spitzentechnologie gehen einher mit altem Brauchtum.

Mit der Druck-Kollektion «72° East» thematisiert die Studentin das Spannungsfeld zwischen wachsender Wirtschaft und schwindendem kulturellem Verständnis. Es ist ihr hervorragend gelungen, dieses Spannungsfeld zu visualisieren, indem sie die Inspirationsstoffe mit der verschwommenen, Geschwindigkeit symbolisierenden Optik mit Computer-Motherboards aus der digitalen Welt kombiniert. So interpretiert sie dieses Ineinandergreifen von Modernität und Tradition auf bildlicher, farblicher und technischer Ebene (Abb. 32–34).

Beispiel 3: Andolana – Moving India

Priszilla Bütler hat folgende Stoffe aus dem Silk-Memory-Archiv ausgewählt (Abb. 35–39):

Die flottierenden Garne (Abb. 35) erinnern die Studentin an ein Fischernetz. Dazu hat sie sich die folgenden Schlagwörter für ihr Kollektionsthema notiert: Netz, Geflecht, natürlich, rau, einfach, wellig. Die indische Inspiration für das erste gewählte Stoffmuster waren das Fischernetz und die Chikankari-Stickereien. Unter Chikankari versteht man eine reiche Handstickerei, ursprünglich Weiss in Weiss gehalten, heute auch mit bunten Stickgarnen hergestellt.

Priszilla Bütler hat ihre Stickereientwürfe ganz im Zeichen der Bewegung gestaltet: Das Fischernetz der Küste, die Farbwolken vom Holi-Festival und der traditionelle Tanzschmuck dienen als Inspirationsquellen. Allen Themen gemeinsam ist die Bewegung: das langsam im Wasser treibende Netz, der freudig hüpfende Wurf der Farbpigmente und die zitternde Vibration des Schmucks. Die Studentin hat in ihren Arbeiten die unterschiedlichen Bewegungsformen durch Fransen und Applikationen in der Stickerei zum Ausdruck gebracht (Abb. 40–45).

Abb. 20 Entwurf von Anamika Gautam. Inkjetdruck auf Seidentwill.

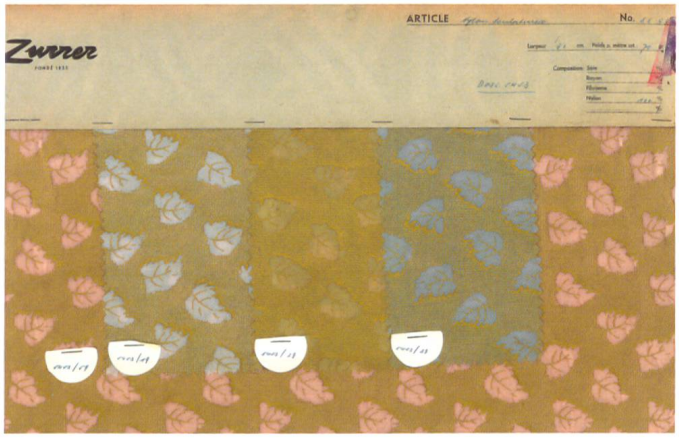


Abb. 23, 24 Archiv-Nr. 351: Schaftgewebe, Leinwandbindung, Druck. Nylon (Polyamid), ca. 1940.

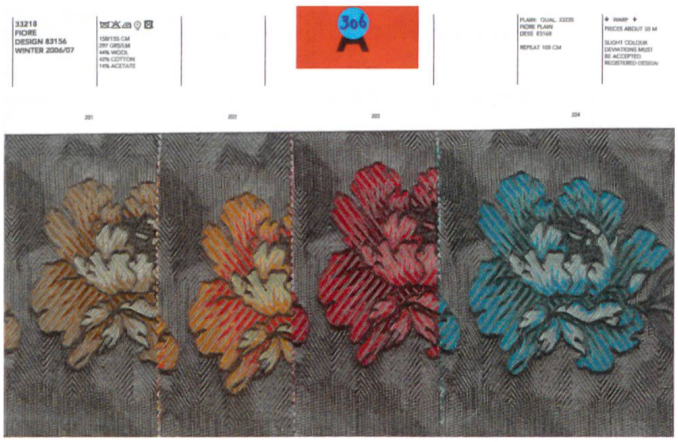


Abb. 25, 26 Archiv-Nr. 306: Jacquardgewebe, Lancé. Materialmischung (44 % Wolle, 42 % Baumwolle, 14 % Acetat), 2006/07.

Abb. 27 Entwurf 1 von Dorothea Birnstiel. Inkjetdruck auf Baumwollorgandy.

Auswertung der beiden Workshops

Die beiden Workshops mit indischen und Schweizer Studierenden zeigen auf, dass der kulturelle Hintergrund der Silk-Memory-Nutzer deren Herangehensweise an historische Textilarchive entscheidend beeinflusst und bis zu den Endresultaten prägt. Dies wurde insbesondere dann deutlich, wenn indische und Schweizer Studierende dieselben Muster aus dem Archiv oder das gleiche indische Inspirationsthema ausgewählt hatten. In den Social-Media-Diskussionen zeigten sich die indischen Studierenden erstaunt und zuweilen auch irritiert darüber, wie frei und unbeschwert ihre Schweizer Kolleginnen und Kollegen mit indischen Themen und Traditionen umgingen, die für sie selber eine Vielzahl von Bedeutungen haben und daher einen «respektvollen» Umgang damit erfordern.

Die Design-Resultate der Schweizer Studierenden waren durchwegs «trendiger» und angepasster an den europäischen Markt als die Resultate der Inderinnen und Inder. Dies ist in erster Linie auf die Farbwahl zurückzuführen. Die indischen Studierenden blieben, mit wenigen Ausnahmen, ganz stark bei der Farbigkeit ihres indisch inspirierten, meist volkstümlichen Themas und integrierten keine westlichen Trendfarben. Selbst die beiden Resultate aus Indien zweier Austauschstudentinnen aus Europa konnten problemlos als «europäisch» identifiziert werden.

Fazit für die weiteren Phasen von Silk Memory

Die Erfahrungen mit den Studierenden in Indien und der Schweiz haben gezeigt, dass die Haptik der textilen Inspirationsquelle bei der Kreation neuer Dessins eine grosse Rolle spielt. Für die weitere Entwicklung der Silk-Memory-Datenbank bedeutet dies, dass die Benutzeroberfläche, das sogenannte Front-End, die Haptik der erfassten Textilien in Wort und Bild sehr gut vermitteln muss, damit der Inspirationsprozess auch bei digitalisierten Textilien einsetzen kann. Die Thesauri der Datenbank werden daher in diesem Bereich verfeinert und textilgerechtere Bilder der erfassten Stoffe hergestellt. Ziel ist es, die Struktur der Textilien erfahrbar zu machen, beispielsweise mittels 3-D-Effekt. Hochauflösende Bilder bieten zudem die Möglichkeit der Zoomfunktion.

In der nächsten Projektphase ist die Aufnahme von Zürcher Seidenstoffen aus weiteren Archiven und Sammlungen in die Silk-Memory-Datenbank geplant, allen voran die Firmenarchive von Zürcher Seidenunternehmen, die zurzeit vom Schweizerischen Nationalmuseum aufgearbeitet werden. Erste Tests mit Zürcher Seidenstoffen im Victoria and Albert Museum in Lon-

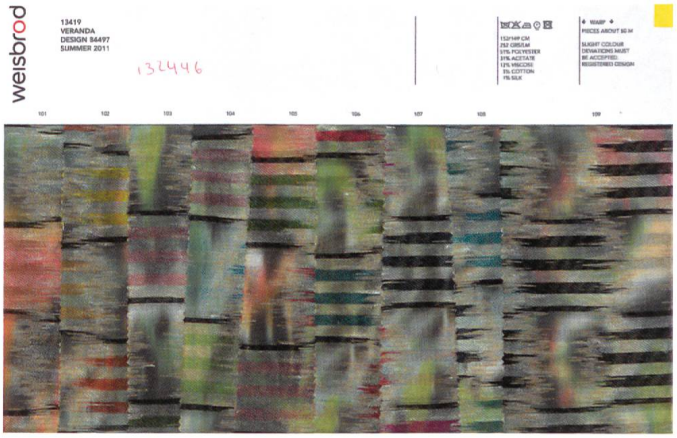


Abb. 29 Archiv-Nr. 289: Jacquardgewebe, Atlasbindung, Kettdruck. Materialmischung (51 % Polyester, 31 % Acetat, 12 % Viskose, 5 % Baumwolle, 1 % Seide), 2011.

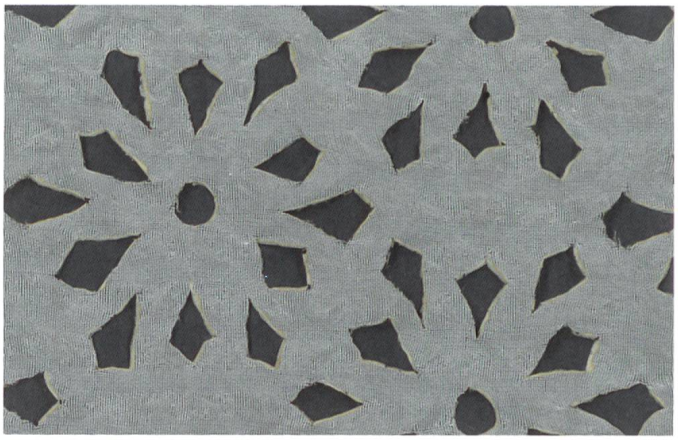


Abb. 30 Archiv-Nr. 81 (Detail): Schaftgewebe, Leinwandbindung, gestanzt. Nylon (Polyamid), ca. 1940.

Abb. 31 Archiv-Nr. 376: Schaftgewebe, Köperbindung, Druck. Tricel (Triacetat), 1960–1980.

Abb. 28 Entwurf 2 von Dorothea Birnstiel. Inkjetdruck auf Baumwollorgandy.

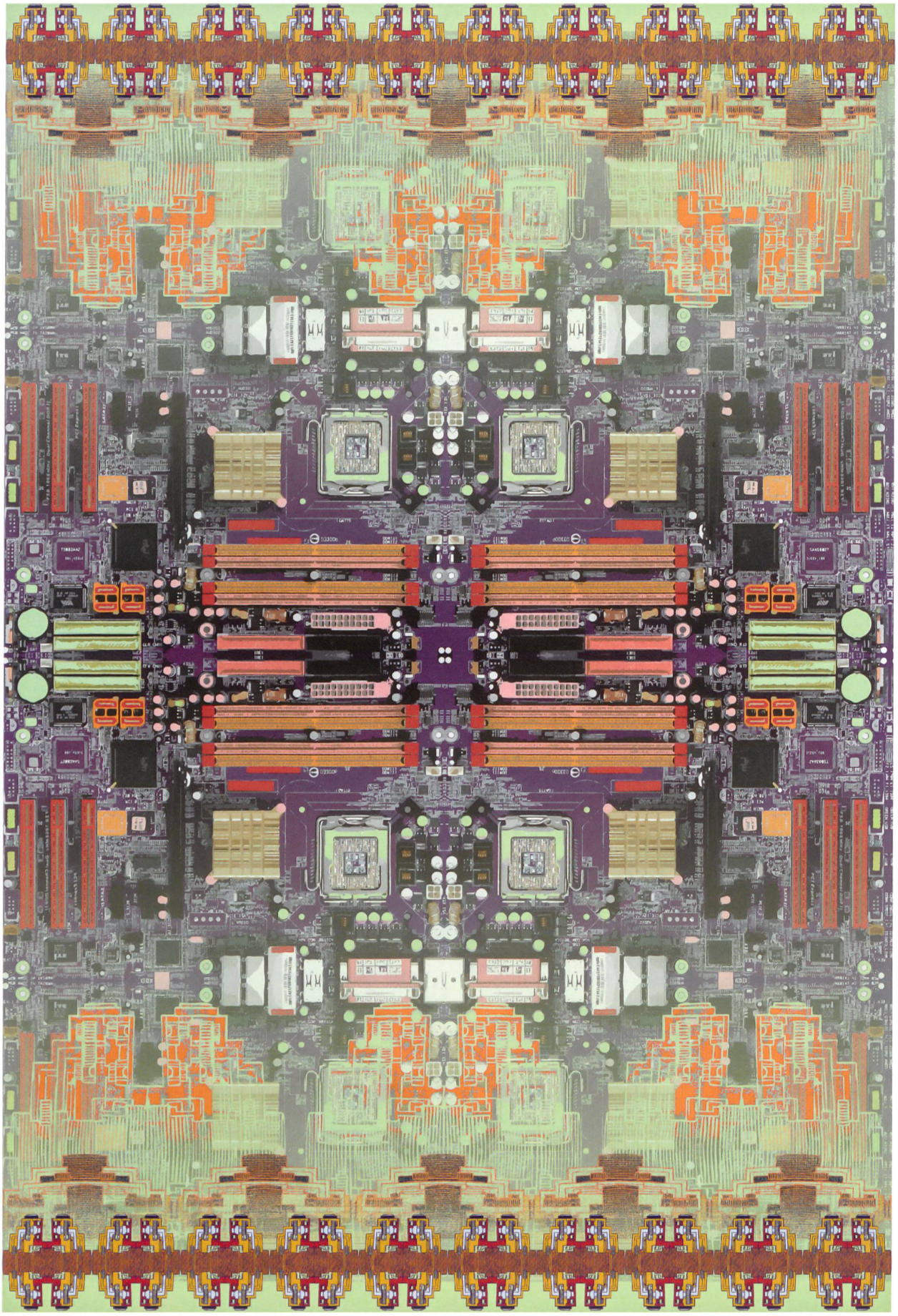


Abb. 32 Entwurf 1 von Anouk Bonsma. Inkjetdruck auf Baumwollorgandy.

don, im Textilmuseum St. Gallen und in der Fondazione Ratti in Como sowie mit historischen Textilien im Historischen Museum Luzern haben gezeigt, dass dank der Online-Erfassung mit der Archivsoftware IMDAS Pro ein Erfassen von Textilien ausserhalb der Hochschule Luzern grundsätzlich möglich ist. Auch die Bildqualität der aus diesen Sammlungen bezogenen Abbildungen für die Darstellung der Textilien in der Datenbank war ausreichend.

Die Ausdehnung des Projekts Silk Memory auf weitere Sammlungen tangiert jedoch wichtige Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts, da diese im Unterschied zu den in der ersten Projektphase erfassten Textilien der Firma Weisbrod nicht der HSLU – D & K gehören. Die Teilnahme des CC P & T an zwei Fachtagungen zu den Themenbereichen Open Access und Digitalisierung von Kulturgut[15] sowie eine Untersuchung der Open-Access-Praxis internationaler Kunst- und Design-Museen[16] hat ergeben, dass bei Silk Memory, wie bei allen anderen Online-Angeboten mit Artefakten aus dem 20. und 21. Jahrhundert, die Abklärung der Urheber- und Nutzungsrechte eine hohe Priorität haben muss. Da dies jedoch bei Objekten wie industriell produzierten Textilien, an deren Herstellung stets mehrere potenzielle Rechteinhaber beteiligt waren (Fabrikanten, Textildesigner, Auftraggeber), oft schwierig bis unmöglich ist, muss eine Lösung gefunden werden, welche die historischen Zürcher Seidenstoffe als Inspirationsquelle online nutzbar macht und gleichzeitig mit den Herausforderungen des Urheberrechts in Einklang steht.

ADRESSE DER AUTORIN

Tina Moor, Prof., Hochschule Luzern – Design & Kunst, Textildesign BA, Sentimatt, CH-6003 Luzern

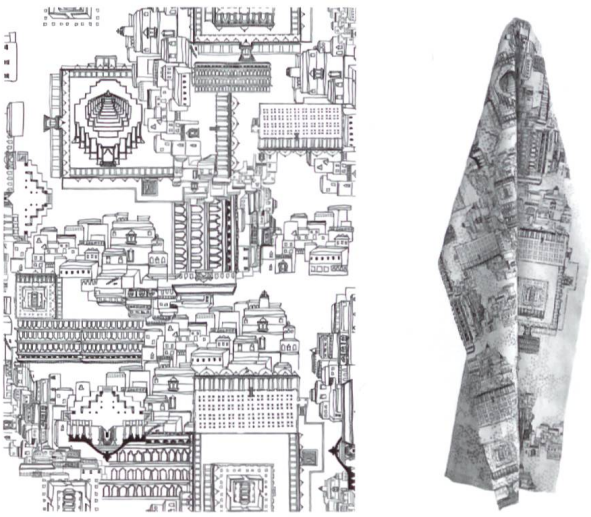


Abb. 33 Entwurf 2 von Anouk Bonsma. Siebdruck und Lasercut auf Polyestergewebe.

Abb. 34 Entwurf 3 von Anouk Bonsma. Inkjetdruck auf Seidensatin.

Abb. 35 Archiv-Nr. 602: Schaftgewebe, Leinwandbindung, Lancé. Keine Materialangaben, 1980–2005.

Abb. 36, 37 Archiv-Nr. 465: Schaftgewebe, Lancé découpé, Druck. Materialmischung (43 % Polyamid, 39 % Acetat, 18 % Polyester), 2005–2012.

Abb. 38, 39 Archiv-Nr. 581: Jacquardgewebe, Doubleface. Materialmischung (43 % Polyacryl, 36 % Acetat, 21 % Wolle), 1980–2005.

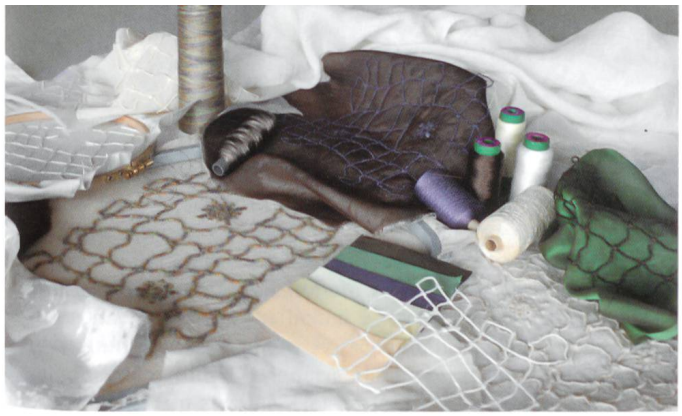


Abb. 40, 41 Entwürfe zum Thema Fischernetze. Superposé (freistehende Stickerei) auf verschiedenfarbigen Baumwollsatins und Polyestervoile.

Abb. 42, 43 Entwürfe zum Thema Holi-Festival. Maschinenstickereien, aufgeschnitten, auf Polyesterchiffon.

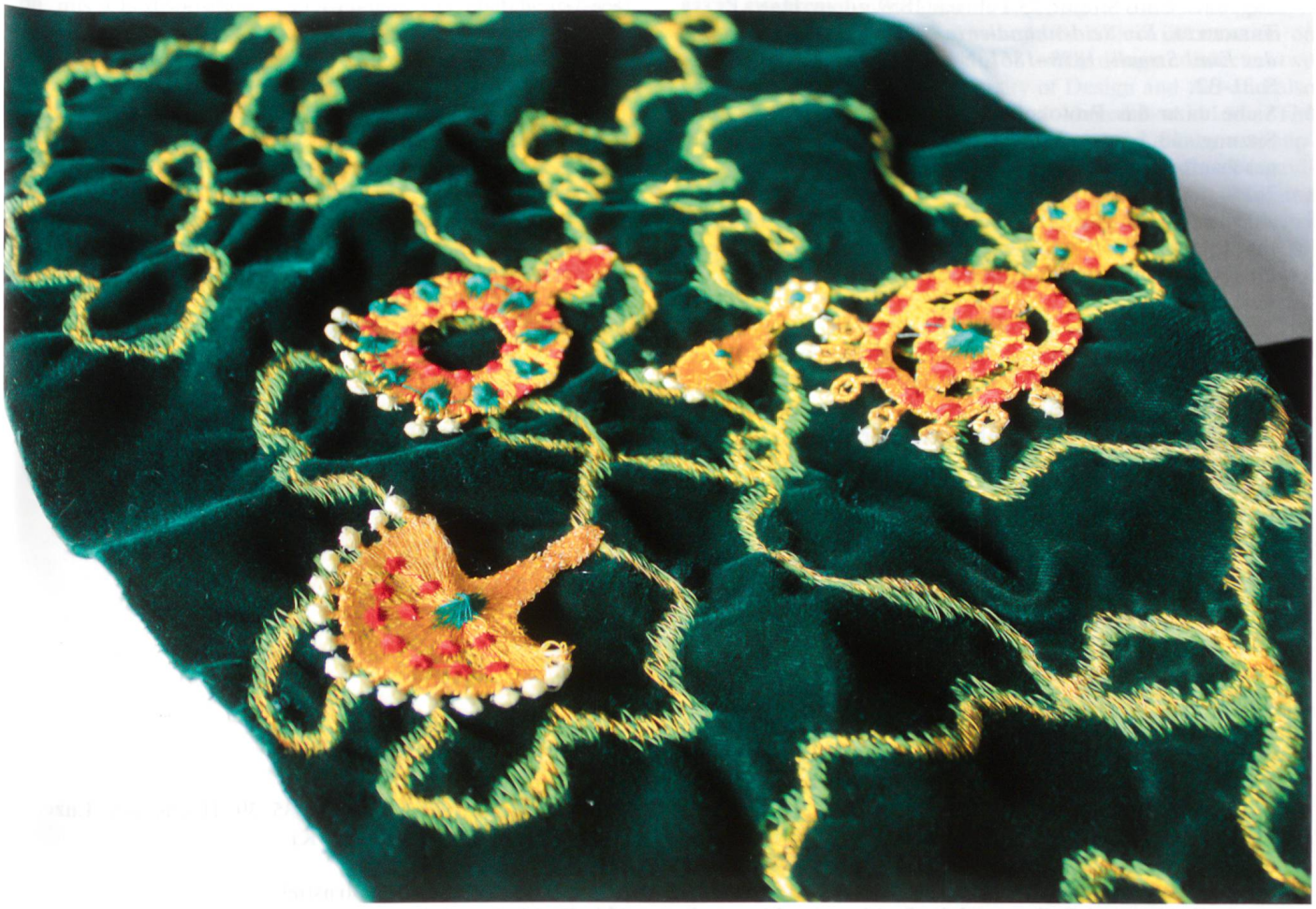


Abb. 44, 45 Entwürfe zum Thema Tanzschmuck. Ätzmotive, partiell auf Polyestersamt gestickt, Lorrainestickerei im Grund.

ANMERKUNGEN

1 Die 1881 gegründete Seidenwebschule war der wichtigste Ausbildungsort für Textilentwerfer und Patroneure der Zürcher Seidenindustrie. Sie ist heute in der Schweizerischen Textilfachschule aufgegangen.

2 Die ebenfalls bedeutsamen Seidenindustrien Basels (Seidenband) und der Ostschweiz (Seidenbeuteltuch) sind nicht Gegenstand des vorliegenden Berichts.

3 Zur Geschichte der Zürcher Seidenindustrie siehe MICHAEL BERNEGGER, *Die Zürcher Seidenindustrie von der Industrialisierung bis zur Gegenwart*, in: BARBARA E. MESSERLI BOLLIGER (Hrsg.), Seide. Zur Geschichte eines edlen Gewebes, Neue Zürcher Zeitung, 1985, S. 78–95. – FRANÇOIS DE CAPITANI, *Von Höhen und Tiefen. Die Zürcher Seidenindustrie im 19. und 20. Jahrhundert*, in: Zürcher Kantonalbank (Hrsg.), Seide. Stoff für Zürcher Geschichte und Geschichten, Begleitband zur Ausstellung «Mustergültig. Zürcher Seidengeschichte», Museum Bärengasse, 26. November 1999 bis 24. April 2000, Zürich 1999, S. 40–47. – MARTIN WIDMER, *Sieben x Seide. Die Zürcher Seidenindustrie 1954–2003*, Baden 2004. Die Statistiken stammen aus THEODOR NIGGLI, *Hundert Jahre Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft 1854–1954*, Zürich 1954. Eine umfassende Darstellung der Geschichte der Zürcher Seidenindustrie auf Basis zahlreicher neuer Quellen entsteht zurzeit an der HSLU – D & K, Forschungsprojekt «Silk History since 1800», Principal Investigator Dr. Alexis Schwarzenbach.

4 NATALIE ROTHSTEIN, *Silk: The Industrial Revolution and After*, in: DAVID JENKINS (Hrsg.), The Cambridge History of Western Textiles, Cambridge 2003, S. 801.

5 Tagebuch Emil Streuli, 23. Februar 1859, zit. in: HANS PETER TREICHLER, *Ein Seidenhändler in New York. Das Tagebuch des Emil Streuli, 1858–1861*, Neue Zürcher Zeitung, 2010, S. 31–32.

6 Siehe dazu das Protokoll des Zürcher Kantonsrats, 140. Sitzung, 13. Januar 2015, S. 6–13, www.kantonsrat.zh.ch/geschaefte/protokolle.aspx (letzte Konsultation 2. Januar 2015).

7 Zu den Textilarchiven im Schweizerischen Nationalmuseum (SNM) siehe http://www.nationalmuseum.ch/d/prangins/sammlung_forschung.php (letzte Konsultation 2. Januar 2015).

8 Zu Silk Memory an der HSLU – D & K siehe https://www.hslu.ch/de-ch/design-kunst/forschung/produkt-und-textil/#?filters=1132 (letzte Konsultation 3. Januar 2015).

9 Ich bedanke mich bei Dr. Alexis Schwarzenbach für das kritische Lektorat und die zahlreichen Ergänzungen, insbesondere im ersten und im letzten Abschnitt dieses Textes.

10 www.materialarchiv.ch (letzte Konsultation 3. Januar 2015).

11 ANDREA WEBER MARIN / TINA MOOR, *Semantik im Textilbereich*, Luzern 2007.

12 www.kimweb.ch (letzte Konsultation 3. Januar 2015).

13 www.textilpiazza.ch (letzte Konsultation 3. Januar 2015).

14 Siehe dazu THERESE SCHALTENBRAND FELBER, *Modeband. Seidenbänder aus Basel*, Basel 2004.

15 «Open Access – Konsequenzen und Chancen für Museen und Sammlungen», Konferenz Nationaler Kultureinrichtungen (KNK), Bauhaus Dessau, 12./13. Dezember 2013; «Wenn das Erbe in die Wolke kommt – Digitalisierung und kulturelles Erbe», LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte, Bonn, 13./14. November 2014.

16 Untersucht wurden das Rijksmuseum in Amsterdam, das Victoria and Albert Museum in London, das Cooper-Hewitt Museum und das Metropolitan Museum in New York sowie die National Gallery und die Smithsonian Museen in Washington, D.C. Siehe dazu KIM POLDNER, *Open Access. Challenges and Opportunities for Public Collections*, Luzern 2014; zu demselben Problemkreis siehe auch KRISTIN KELLY, *Images of Works of Art in Museum Collections: The Experience of Open Access. A Study of 11 Museums Prepared for the Andrew W. Mellon Foundation*, Washington, D.C. 2013.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1–12, 14–21, 23, 25, 27–32, 35–39: Hochschule Luzern – Design & Kunst (HSLU – D & K).
Abb. 13: Sonali Manavalan.
Abb. 22, 24, 26: Dorothea Birnstiel.
Abb. 33, 34: Anouk Bonsma.
Abb. 40, 45: Priszilla Bütler.

ZUSAMMENFASSUNG

Das Forschungsprojekt Silk Memory der Hochschule Luzern – Design & Kunst ist eine «Best-of»-Auswahl von Stoffmustern der einst florierenden Zürcher Seidenindustrie. Die Muster werden nach wissenschaftlichen Kriterien in einer Datenbank erfasst und Lehrpersonen, Forschenden, Studierenden sowie Designerinnen und Designern als Inspirationsquelle zugänglich gemacht. Ein zweites Ziel besteht darin, das textile Know-how zu bewahren und zu erforschen. Um Informationen zur Verwendung des Archivs zu erlangen, führte der Studiengang Textildesign zwei Workshops an der eigenen Hochschule Luzern – Design & Kunst und am National Institute of Design in Ahmedabad/Indien durch. Die Studierenden verwendeten sowohl die Textilmuster wie auch die Datenbank und lieferten wertvolle Erkenntnisse zum Thesaurus und allgemein zur Benutzerfreundlichkeit der Datenbank. Die Resultate der Workshops dokumentieren, wie die Inspirationsstoffe die Studierenden anregten und welche zeitgenössischen Interpretationen und Kreationen daraus resultierten.

RIASSUNTO

Il progetto di ricerca «Silk Memory» della scuola universitaria «Hochschule Luzern – Design & Kunst» costituisce una selezione dei migliori campioni di stoffe dell'industria della seta zurighese, un tempo molto florida. I campioni sono stati ripresi secondo criteri scientifici in una banca dati e resi accessibili al personale docente, ai ricercatori, agli studenti e ai designer quale fonte di ispirazione. Un secondo obiettivo consiste nel salvaguardare e approfondire le conoscenze relative al tessile. Per ottenere informazioni sull'utilizzazione dell'archivio, il ciclo di studi Disegno tessile ha organizzato due workshop, uno presso la propria scuola universitaria di Lucerna e l'altro presso il «National Institute of Design» di Ahmedabad, in India. Gli studenti hanno utilizzato sia i campioni di stoffe come pure la banca dati e hanno fornito informazioni preziose sia per quanto riguarda il tesauro sia più in generale in merito alla facilità d'uso della banca dati. I risultati dei workshop documentano come le stoffe fungono da fonte d'ispirazione e quali interpretazioni e creazioni ne sono risultate.

RÉSUMÉ

Le projet de recherche « Silk Memory » de la Haute école de Lucerne – Arts et design propose un choix des meilleurs échantillons de tissus de l'industrie zurichoise de la soie, autrefois florissante. Les échantillons sont saisis dans une base de données selon des critères scientifiques et, en tant que source d'inspiration, mis à la disposition des enseignant(e)s, chercheurs(-ses), étudiant(e)s et stylistes. Le projet a également pour objectif de préserver et d'étudier le savoir-faire dans le domaine textile. Pour obtenir des informations concernant l'utilisation des archives, deux ateliers ont été réalisés dans le cadre du cursus « Design textile » auprès de la Haute école de Lucerne – Arts et design et du National Institute of Design à Ahmedabad en Inde. Les étudiant(e)s ont utilisé tant les échantillons de tissus que la base de données, livrant ainsi des informations précieuses pour le Thesaurus et, en général, pour la convivialité de la base de données. Les résultats des ateliers documentent la manière dont les tissus en tant que source d'inspiration ont stimulé le travail des étudiant(e)s et montrent les interprétations et les créations contemporaines qui en découlent.

SUMMARY

The research project Silk Memory at the Lucerne University of Art and Design is based on a selection of outstanding patterned fabrics from the once flourishing silk industry in Zurich. Patterns are logged into a database according to scientific criteria and made accessible to faculty, researchers, students and designers as a source of inspiration. A second goal consists of preserving and studying textile know-how. To collect information on the use of the archive, students of textile design conducted two workshops at their own University of Design and Art and also at the National Institute of Design at Ahmedabad in India. The students used both the textile patterns and the database to supply valuable insights for the Thesaurus and general user friendliness of the database. The workshops revealed how inspiring the patterns were for students and the resulting contemporary interpretations.